



Graf-Stauffenberg-Gymnasium

Große Facharbeit

**Kriegerdenkmal für die gefallenen Angestellten des Ersten Weltkrieges der
Reichsbahn**

Beschreibung und (Sammel-)Biographien der Gefallenen

Seminarfach Kriegerdenkmäler

verfasst von

Bjarne Strothmann

Name des Gutachters: Herr Grove

Abgabetermin: 15.03.2023

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
2 Das Denkmal.....	3
2.1 Beschreibung.....	3
2.2 Deutung.....	4
2.3 Intention.....	5
3 Biografien der Gefallenen.....	5
3.1 Sammelbiografie.....	5
3.2 Einzelbiografien.....	10
4 Fazit.....	14
5 Literatur- und Quellenverzeichnis.....	15
5.1 Literatur.....	15
5.2 Quellen.....	17
6 Abbildungsverzeichnis.....	18
7 Selbstständigkeitserklärung.....	21

1 Einleitung

In meiner großen Facharbeit werde ich mich mit dem Denkmal für die im ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten beschäftigen, welche vor ihrem Kriegseinsatz im Betriebswerk der Reichsbahn an der Bremer Straße 57 in Osnabrück-Schinkel gearbeitet haben. Das Denkmal wurde seinerzeit von der Reichsbahn am Eingang des Betriebswerkes errichtet. Insgesamt befinden sich die Namen von 34 ehemaligen Beschäftigten des Betriebswerkes, welche im Ersten Weltkrieg zu Tode gekommen sind. Im Folgenden werde ich zunächst eine Beschreibung und Deutung des Denkmals vornehmen, in welcher ich das Denkmal insgesamt beschreiben und besondere Symbole oder Auffälligkeiten deuten werde. Anschließend werde ich eine Sammelbiografie der Gefallenen anlegen. In dieser beschäftige ich mich mit dem Durchschnittsalter, den Wohnorten und anderen allgemeinen Fakten zu den Gefallenen. Im späteren Verlauf der Facharbeit werde ich einige der Gefallenen in Einzelbiografien genauer betrachten und so zum Beispiel ihre Tätigkeit im Betriebswerk der Reichsbahn darstellen und ihre Aufgaben bei Militär im Ersten Weltkrieg aufzeigen. Dabei werde ich ebenfalls auf einzelne Schlachten, in denen die Gefallenen kämpften, eingehen sowie deren Dienstgrade genauer erläutern. Ziel der Arbeit soll es am Ende sein, einen generellen Überblick über das Leben der gefallenen Beschäftigten des Betriebswerkes der Reichsbahn zu erhalten und dabei vor allem das Leben im Krieg darzustellen. Ebenso möchte ich in Form der Einzelbiografien das individuelle Schicksal, welches sich hinter den Namen auf dem Denkmal verbirgt, zum Vorschein bringen.

2 Das Denkmal

2.1 Beschreibung

Das Denkmal für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Beschäftigten des Betriebswerkes der Reichsbahn befindet sich am Eingang des Bahnbetriebswerkes an der Bremer Straße 57 im Osnabrücker Stadtteil Schinkel. Das Denkmal ist eher einfach und schlicht gehalten. Den Mittelpunkt macht ein an der Vorderseite begradigter und senkrecht aufgestellter Findling aus¹, welcher sich auf einem halbkreisförmigen

¹ Siehe Abb. Nr. 8

Fundament aus rotem Backstein befindet². Von der Vorderseite wurde das Fundament mit einem größeren Stein verkleidet, welcher an das Fundament angeklebt wurde. Zwischen diesem Stein und dem Findling wurde eine Reihe aus kleineren Steinen geklebt. Auch an der rechten Seite des Fundaments ist ein weiterer Stein angebracht, welcher die gleiche Höhe wie das Fundament hat. An der begradigten Vorderseite des Findlings befindet sich eine Metallplatte, auf der sich ein grüner Film abgelagert hat³. Der Schriftzug „FÜR DAS VATERLAND STARBEN“ steht in geschwungener Art am oberen Rand der Tafel und nimmt diese in voller Breite ein. Darunter lassen sich die Zahlen „1914“ und „1918“ erkennen, die durch ein Eisernes Kreuz voneinander getrennt werden. Den Rest der Tafel nehmen die Namen der Gefallenen in zwei Spalten nebeneinander ein. Dabei steht der Nachname zuerst und dahinter der Vorname in meist abgekürzter Form. Die Tafel wurde im Nachhinein durch den Schriftzug „KEINE OPFER TÄTER“ mit weißer Farbe übermalt, wobei das Wort „OPFER“ unterstrichen wurde. Hinter dem Hauptdenkmal überragt ein großer Lorbeer Busch den Findling. Insgesamt ist der Findling von mehreren Büschen und Sträuchern umwachsen, welche jedoch einen ungepflegten Eindruck machen und teilweise nach Unkraut aussehen. Das Denkmal macht auch sonst den Eindruck, als wäre es schon länger nicht mehr gepflegt worden. Dies liegt vor allem an der überschmierten Tafel und an den unkontrolliert wachsenden Pflanzen.

2.2 Deutung

Aufgrund der Einfachheit des Denkmals lassen sich nur wenige bedeutsame Symbole finden. Dazu zählt das Eisernes Kreuz, welches ursprünglich eine preußische Kriegsauszeichnung für besondere Tapferkeit war⁴. Diese Auszeichnung wurde später auch in die Streitkräfte des Deutschen Kaiserreichs übernommen. Es soll die Gefallenen ehren und auch die Kameradschaft der Soldaten hervorheben⁵. Somit heroisiert es den Soldatentod auch in gewisser Weise und stellt ihn als etwas Ehrenvolles da. Das Gleiche macht auch der Schriftzug „FÜR DAS VATERLAND STARBEN“, in dem er suggeriert, dass der Tod der Soldaten einen übergeordneten Grund hatte. Dieser Grund soll der Kampf für das Vaterland, also für Deutschland, gewesen sein. Auch der Lorbeerbusch wurde wahrscheinlich nicht aus Zufall hinter

² Siehe Abb. Nr. 9

³ Siehe Abb. Nr. 10

⁴ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Eisernes_Kreuz

⁵ Vgl. https://gsg-osnabrueck.de/iserv/fs/file/local/Groups/abi24-sf3-Grv/Material/re_final_04__2019.pdf

dem Denkmal gepflanzt. Lorbeer steht als Symbol für Ruhm und Ehre des Sieges und greift somit den vorher entstandenen Eindruck erneut auf, dass der Soldatentod als Heldentod dargestellt wird. Auch die später Zugefügten Worte „KEINE OPFER TÄTER“ haben eine tiefere Bedeutung. Sie spielen auf die Täter-Opfer-Umkehr an, die davon ausgeht, dass die gefallenen deutschen Soldaten im Ersten Weltkrieg nicht Opfer des Krieges sind, sondern Täter in einem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg waren und ihnen somit keine Ehrung zusteht. Dieser Auffassung gehören vor allem Personen des politisch linken Lagers an.

2.3 Intention

In erster Linie stellt das Denkmal eine Gedenkstätte für die im Ersten Weltkrieg gefallenen Beschäftigten des Betriebswerks der Reichsbahn da, was an ihre Tode erinnern soll. Die Tendenzen zur Verherrlichung des Soldatentodes als etwas Heldenhaftes sind in Angesicht der verwendeten Symbole und Inschriften jedoch nicht zu übersehen. Das Denkmal soll dem Betrachter also auch nahelegen, dass der Verlust der Soldaten einen höheren und wichtigen Sinn hatte und vermittelt dadurch auch einen falschen Eindruck über den Krieg als etwas Heldenhaftes und Ehrendolles. Jedoch sollte man auch beachten, dass das Denkmal nicht besonders aggressiv wirkt, indem es zum Beispiel nicht zur Revanche gegen Frankreich aufruft. An diesem Eindruck versuchten Unbekannte durch die Überschnierung der Tafel Kritik zu üben, in dem sie die Gefallenen als Täter im Krieg darstellen und somit die Ehrung durch das Denkmal als etwas Falsches sehen.

3 Biografien der Gefallenen

3.1 Sammelbiografie

Zu den Gefallenen, deren Namen sich auf dem Denkmal des Betriebswerkes wiederfinden, möchte ich zunächst eine Sammelbiografie erstellen, in welcher ich einen allgemeinen Überblick über das Leben der ehemaligen Beschäftigten des Betriebswerkes der Reichsbahn gebe. Insgesamt habe ich zu 20 der 34 auf dem Denkmal verewigten Verstorbenen verwendbare Rechercheergebnisse finden können. Diese beruhen größtenteils auf den originalen Einträgen in den Sterberegistern der Stadt Osnabrück und des heutigen Osnabrücker Stadtteils Schinkel, in welchem auch das ehemalige Betriebswerk der Reichsbahn zu finden ist.

Da der Schinkel erst kurz vor Kriegsbeginn, am 1. April 1914⁶, in die Stadt Osnabrück eingemeindet wurde, besaß dieser zu Kriegszeiten noch ein eigenständiges Standesamt und führte somit auch eigene Sterberegister. Weitere Informationen habe ich durch die Internetrecherche gewinnen können, zu welcher auch Gefallenenlisten der einzelnen Regimenter zählen, in denen die von mir betrachteten Soldaten gedient haben.

Die Gefallenen kommen größtenteils aus Osnabrück, dem Schinkel oder der näheren Umgebung Osnabrücks⁷. Jedoch gab es auch vereinzelt Personen, die beispielsweise gebürtig aus Berlin stammen. Insgesamt sind unter den Gefallenen sechs gebürtige Osnabrücker und weitere vier aus dem Schinkel. Dementsprechend kommt die Hälfte der auf dem Denkmal verzeichneten Soldaten ursprünglich aus dem heutigen Osnabrücker Stadtgebiet. Zudem wurden zwei weitere Gefallene, mit Hörne und Belm, in direkter Umgebung zu Osnabrück geboren. Auffällig ist zudem, dass insgesamt drei der verstorbenen Beschäftigten des Betriebswerks aus dem ehemaligen Kreis Wittlage stammen, also aus der Region um Bad Essen und Bohmte. Mit den Geburtsorten Herford, Gütersloh und Möllbergen gibt es drei weitere Orte, die noch im näheren Umkreise zu Osnabrück liegen. Nur zwei Personen passen mit den Geburtsorten Berlin und Niederbergheim, heute zugehörig zum Kreis Soest, nicht in das bisher entstandene Bild. Dieses Bild lässt sich durch die im Kaiserreich noch relativ eingeschränkte Mobilität erklären. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es normal, dass man während seines Lebens meist nah an seinem Geburtsort bleibt.

Die letzten bekannten Wohnorte der von mir untersuchten Gefallenen liegen alle auf dem heutigen Stadtgebiet Osnabrücks. 10 der Verstorbenen wohnten vor ihrem Kriegseinsatz in der Stadt Osnabrück, die übrigen 10 wohnten im Schinkel. Dieses recht einheitliche Bild lässt sich, wie bereits bei den Geburtsorten, durch die stark eingeschränkte Mobilität für einfache Bürger zu Beginn des 20. Jahrhunderts erklären. Da es kaum Individualverkehr im Kaiserreich gab, musste die einfache Bevölkerung entweder auf öffentliche Verkehrsmittel, wie zum Beispiel die Osnabrücker Straßenbahn⁸, zurückgreifen oder zu Fuß beziehungsweise mit einem Fahrrad zu ihrer Arbeitsstelle anreisen. Dies führt dazu, dass man nicht weit entfernen von seinem

⁶ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Schinkel_\(Osnabr%C3%BCck\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schinkel_(Osnabr%C3%BCck))

⁷ Vgl. NLA OS, Rep 492, Nr. 408/409/411/790/792/795/796/804

⁸ Vgl. <https://deutsche-schutzgebiete.de/wordpress/projekte/kaiserreich/koenigreich-preussen/provinz-hannover/osnabrueck/>

Arbeitsplatz wohnen konnte, da der Weg sonst eine zu lange Zeit in Anspruch nehmen würde.

Alle der ehemaligen Beschäftigten des Betriebswerks der Reichsbahn waren christlichen Glaubens. Davon gehörten 13 der protestantischen Konfession an und sieben der katholischen⁹. Somit waren also circa 2/3 aller untersuchten Gefallenen Anhänger der protestantischen Konfession. Diese Feststellung stimmt auch mit der Konfessionsverteilung der Stadt Osnabrück zu Zeiten des Kaiserreichs überein. Insgesamt gab es auch hier gut 2/3 Protestanten und 1/3 Katholiken¹⁰. Dies hat sich mit der Zeit jedoch verändert. So waren im Jahr 2018 nur noch knapp 60% der Osnabrücker christlichen Glaubens, wobei circa 33% Katholiken und 29% Protestanten waren¹¹. Ebenfalls auffällig ist, dass nur einer der sieben Katholiken gebürtig aus der Stadt Osnabrück kommt.

Von den 20 im ersten Weltkrieg gefallenen Angestellten des Bahnbetriebswerks waren neun verheiratet¹². Die restlichen elf Verstorbenen hatten zum Zeitpunkt ihres Todes noch keine Ehefrau. Dies liegt wahrscheinlich an dem relativ geringen Durchschnittsalter von 25,5 Jahren. Dabei war der jüngste Gefallene zum Zeitpunkt seines Todes 21 Jahre und 2 Monate alt. Der älteste hatte bereits ein Alter von 36 Jahren und 2 Monaten erreicht. Auffällig ist dabei, dass 6 der 20 Verstorbenen im Alter von 24 Jahren gefallen sind und somit fast 1/3 aller Untersuchten ausmacht¹³.

Mit 30% war fast 1/3 der von mir untersuchten Beschäftigten des Bahnbetriebswerks einfache Bahnarbeiter, deren Aufgaben in den Einträgen der Sterberegister nicht genauer definiert wurden¹⁴. Einen weiteren großen Teil nehmen die Schlosser ein. Insgesamt nahmen fünf der 20 auf dem Denkmal verewigten Gefallenen diesen Beruf wahr. Sie waren vor allem für Wartung, Reparatur und Instandsetzung von Lokomotiven im Betriebswerk zuständig¹⁵. Dazu kommen noch drei weitere Heizer beziehungsweise Hilfsheizer, welche dafür zuständig waren die Dampflokomotiven mit

⁹ Siehe Abb. Nr. 1

¹⁰ Vgl. <https://deutsche-schutzgebiete.de/wordpress/projekte/kaiserreich/koenigreich-preussen/provinz-hannover/osnabrueck/>

¹¹ Vgl.

https://www.osnabrueck.de/fileadmin/eigene_Dateien/01_osnabrueck.de/011_Rathaus/Statistik/OSAktuell_2_018_1.pdf

¹² Siehe Abb. Nr. 2

¹³ Siehe Abb. Nr. 3

¹⁴ Siehe Abb. Nr. 4

¹⁵ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Schlosserei#Schlosserberuf_in_der_Industrie

Kohle zu versorgen, die als Brennstoff für die Dampfmaschinen diente, welche die Lokomotiven antrieben¹⁶. Somit arbeiteten 70% der Gefallenen vor ihrem Kriegseinsatz in für das Betriebswerk typischen Berufen¹⁷. Daneben gab es noch einen Fabrikarbeiter sowie einen Handlungsgehilfen. Zu vier der Verstorbenen liegen keine genaueren Informationen zu ihrem Beruf vor.

Der größte Teil der Gefallenen diente im Ersten Weltkrieg in Reserveregimentern oder wurde als Reservisten in bereits vorher bestehende Regimenter eingegliedert¹⁸. Da die Soldaten vor ihrem Kriegseinsatz alle im Betriebswerk der Reichsbahn angestellt waren, ist dieses Ergebnis auch logisch, da sie so nicht in den regulären Einheiten dienen konnten. Die Wehrpflicht im deutschen Kaiserreich war sehr strikt und konnte nicht durch einen Zivildienst umgangen werden. So musste jeder wehrfähige Mann vom 20. Bis zum 28. Lebensjahr dem stehenden Heer angehören, wovon 3 Jahre im aktiven Dienst abgeleistet werden mussten und 4 weitere in der Reserve¹⁹. Somit lässt sich auch erklären, dass fast alle der Gefallenen bereits Reservisten waren. Einer der Gefallenen gehörte jedoch dem Landsturm an²⁰. Der Landsturm bestand aus Wehrpflichtigen, die weder im Heer noch in der Marine dienten²¹. Bei Kriegsbeginn im Jahr 1914 wurden viele weitere Landsturm-Verbände aufgestellt und an die Front geschickt. Ebenso gab es einen Soldaten, der der Landwehr angehörte. Der Landwehr gehörten alle militärpflichtigen Männer an, die ihre siebenjährige Wehrpflicht abgeleistet hatten²². Es gab zwei Aufgebote der Landwehr. Angehörige des ersten Aufgebots gehörten diesem fünf Jahre an und mussten jährlich an zwei Übungen teilnehmen. Angehörigen des zweiten Aufgebots mussten nur an einer Übung im Jahr teilnehmen. Bei den Gefallenen gab es insgesamt sieben Reservisten und vier weitere Unteroffiziere der Reserve. Zudem hatten drei der Soldaten den Rang Gefreiter inne und zwei den des Musketiers. Des Weiteren gab es noch einen Oberjäger, was dem Rang des Unteroffiziers beim Jägerbataillon entspricht. Demzufolge hatten alle Soldaten, die auf dem Denkmal verewigt wurden, einen recht niedrigen Dienstgrad inne, was höchstwahrscheinlich daran liegt, dass sie zuvor nur Wehrdienstleistende

¹⁶ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Heizer#Auf_Dampflokomotiven

¹⁷ Siehe Abb. Nr. 4

¹⁸ Vgl. NLA OS, Rep 492, Nr. 408/409/411/790/792/795/796/804

¹⁹ Vgl. https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/lebensstationen/1900_6.htm

²⁰ Siehe Abb. Nr. 5

²¹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Landsturm#Deutsches_Reich_1875

²² Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Landwehr_\(Milit%C3%A4r\)#Norddeutscher_Bund_und_Deutsches_Reich_bis_1918](https://de.wikipedia.org/wiki/Landwehr_(Milit%C3%A4r)#Norddeutscher_Bund_und_Deutsches_Reich_bis_1918)

waren und somit keine Möglichkeiten hatten befördert zu werden. Ebenfalls auffällig ist, dass vier der 20 von mir untersuchten Gefallenen dem gleichen Regiment angehörten. Dabei handelte es sich um das Infanterie Regiment Nummer 78. Zwei Kompanien dieses Regiments waren zur Zeit des Kaiserreiches in Osnabrück stationiert, wodurch sich diese Auffälligkeit erklären lässt²³.

Aus dem Diagramm lässt sich erkennen, dass mit einer Anzahl von zehn Soldaten die Hälfte der von mir betrachteten Soldaten an der Westfront des Ersten Weltkriegs gefallen ist²⁴. Davon sind mit neun der zehn im Westen Verstorbenen so gut wie alle auf dem Staatsgebiet Frankreichs zu Tode gekommen. Dies lässt sich daraus erklären, dass die rund 750 Kilometer lange Westfront fast ausschließlich durch Frankreich verlief²⁵. Der einzige in Belgien gefallene Soldat starb bei Ypern²⁶, in dem knapp 60 Kilometer langen Abschnitt der Front, der durch belgisches Staatsgebiet verlief. An der Ostfront, an welcher die Truppen der Mittelmächte Deutschlands und Österreich-Ungarns gegen die Armee des russischen Zarenreichs kämpften, fielen fünf Soldaten. Von diesen sind vier auf Polnischem und einer auf Russischem Staatsgebiet gefallen. Im Unterschied zur Westfront gab es im Osten immer wieder Frontverschiebungen und der Stellungskrieg war weniger stark ausgeprägt. Ein weiterer Soldat starb im Lazarett in Bramsche circa 15 Kilometer nördlich von Osnabrück. Der genaue Todesort der vier restlichen Gefallenen ist nicht genauer bekannt. Schaut man sich die Todesjahre der Gefallenen an, so fällt auf, dass mit 17 Toten nahezu alle der untersuchten Verstorbenen in den ersten beiden Kriegsjahren gefallen sind²⁷. Von diesen 17 starben zwölf im Jahr 1915. Somit fiel also die absolute Mehrheit aller Soldaten, zu denen ich recherchiert habe, innerhalb nur eines Kriegsjahres. Alle fünf Soldaten, die an der Ostfront starben, fielen im Jahr 1915, was wahrscheinlich mit mehreren Offensiven der deutschen Truppen im Jahr 1915 zusammenhängt²⁸. Man versuchte durch mehrere groß angelegte Angriffe, zu denen auch Truppen von der Westfront hinzugezogen wurden, eine Kriegsentscheidung gegen das russische Zarenreich zu erwirken.

²³ Vgl. <https://deutsche-schutzgebiete.de/wordpress/projekte/kaiserreich/koenigreich-preussen/provinz-hannover/osnabrueck/>

²⁴ Siehe Abb. Nr. 6

²⁵ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Westfront_\(Erster_Weltkrieg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Westfront_(Erster_Weltkrieg))

²⁶ Vgl. NLA OS, Rep 492, Nr. 409

²⁷ Siehe Abb. Nr. 7

²⁸ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg#Deutschland_sucht_die_Kriegsentscheidung_an_der_Ostfront

3.2 Einzelbiografien

Johann Franz Meyer

Johann Franz Meyer ist am 30.05.1887 als Sohn des Kaufmannes Dietrich Meyer und Mariam Meyer, geborene Göke in Osnabrück zur Welt gekommen²⁹. Er gehörte der protestantischen Konfession an und arbeitete vor seinem Kriegseinsatz als Hilfslokomotivheizer im Betriebswerk der Reichsbahn in Osnabrück-Schinkel. Als solcher war es seine Aufgabe, eine Dampflokomotive anzuheizen, also vor und während der Fahrt Kohle auf den sogenannten Rost zu schaufeln, wo diese dann verheizt wurde und somit die Lokomotive antreibt³⁰. Diese Art der Arbeit war körperlich höchst anspruchsvoll, da auf längeren Fahrten mehrere Tonnen an Kohle auf den Rost geschaufelt werden mussten. Der Lokomotivheizer war zudem auch für den Wasserstand des Dampflokotivkessels und die Bedienung einiger Hilfseinrichtungen verantwortlich. Franz Meyers letzter Wohnort vor Kriegsbeginn befindet sich in der Bierstraße 4 im heutigen Osnabrücker Stadtteil Innenstadt³¹. In Meyers ehemaligen Wohnhaus befindet sich heute das italienische Restaurant „Il Capriccio“ sowie einige Wohneinheiten. Franz Meyer war bis zu seinem Tod im Jahr 1916 unverheiratet und hatte keine Kinder. Während des Krieges diente Franz Meyer in der zweiten Kompanie des Reserve Infanterie Regiments Nummer 204 zu Zossen³². Das Regiment ist seit Oktober 1914 im Einsatz und war unter anderem an Kämpfen in Flandern beteiligt³³. Es kam sowohl an der Westfront als auch der Ostfront zu Einsatz und kämpfte bei großen Schlachten, wie der Schlacht um Verdun. Franz Meyer bekleidete in seiner Kompanie den Dienstgrad des Unteroffiziers ohne Portepée und hatte somit einen gehobeneren Dienstgrad inne, in welchem er wahrscheinlich auch die Befehlsgewalt über eine geringe Zahl an Soldaten besaß. Während der Schlacht um Verdun wurde Meyer am 16.05.1916 bei Kämpfen um die Höhe „Toter Mann“, an welchen das Reserve Infanterie Regiment Nummer 204 vom 09.04. bis 28.05.1916

²⁹ vgl. NLA OS, Rep 492, Nr. 795

³⁰ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Heizer#Auf_Dampflokotiven

³¹ vgl. <https://geo.osnabrueck.de/wk1/#var=start>

³² Vgl. NLA OS, Rep 492, Nr 795

³³ Vgl. http://www.denkmalprojekt.org/verlustlisten/vl_rir_nr_204_wk1.htm

teilnahm, verwundet³⁴. Im deutschen Heeresbericht vom 16.05.1916 finden sich nur Berichte über französische Angriffe auf die von deutschen Truppen genutzten Stellungen auf der Höhe 304, jedoch keine Verweise auf Gefechte bei der Höhe „Toter Mann“³⁵. Nach seiner Verwundung kam Franz Meyer in das Kriegslazarett von Dun, welches etwa 30 Kilometer nordwestlich von Verdun liegt, und erlag dort am 31.05.1916 um 19:30 Uhr im Alter von 29 Jahren seinen Verletzungen. Nach seinem Tod wurde Johann Franz Meyer auf der Kriegsgräberstätte Dun-sur-Meuse beigesetzt³⁶. Sein Grab befindet sich in Block 2, Grab 165. Bei der Schlacht um Verdun, in welcher Franz Meyer verwundet wurde, handelt es sich um eine der verlustreichsten und grausamsten Schlachten des Ersten Weltkrieges. Sie begann am 21.02.1916 mit dem Angriff deutscher Truppen, unterstützt durch massives Artilleriefeuer, und hatte die Einnahme der Stadt Verdun als Ziel³⁷. Mit dem Angriff versuchte die Führung der deutschen Armee vom Stellungskrieg wieder in einen Bewegungskrieg überzugehen. Dies gelang jedoch nur zu Beginn, als deutsche Soldaten 4 Tage nach Beginn der Schlacht das Fort Douaumont einnahmen. Nach der Einnahme des Forts blieb die Front trotz heftiger deutscher Angriffe, auch auf die Höhe „Toter Mann“, an der Franz Meyer verwundet wurde, weitestgehend stabil. Ende Juni 1916 scheiterte ein deutscher Angriff auf Verdun nur knapp und es gelang der deutschen Armee beinahe Verdun einzunehmen³⁸. Auch folgende Angriffe wurden abgewehrt, bis die französischen Truppen in einer Gegenoffensive ab Herbst 1916 nahezu alle seit Februar verlorenen Gebiete bis Mitte Dezember 1916 zurückeroberten. Insgesamt wurden in der Schlacht um Verdun circa 2,5 Millionen Soldaten eingesetzt, von denen Schätzungen zufolge bis zu 800.000 Soldaten gestorben oder verwundet wurden. Die offiziellen Angaben des französischen „Service Historique des Armees“ gibt 378.687 Tote, Vermisste oder Verwundete auf französischer Seite an³⁹.

³⁴ Vgl. http://www.denkmalprojekt.org/verlustlisten/vl_rir_nr_204_wk1_1-4.htm

³⁵ Vgl. http://www.stahlgewitter.com/16_05_16.htm

³⁶ Vgl. <https://volksbund.de/erinnern-gedenken/graebersuche-online/detail/e831238f04259e2dae01a3fd73a4c995>

³⁷ Vgl. <http://memorial-verdun.fr/de/bildungsbereich/die-schlacht-um-verdun-historischer-kurzueberblick>

³⁸ Vgl. <http://memorial-verdun.fr/de/bildungsbereich/die-schlacht-um-verdun-historischer-kurzueberblick>

³⁹ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_um_Verdun#Die_Toten

Franz Adolf Gille

Franz Adolf Gille kam am 3. Oktober 1890 als Sohn des Schaffners Heinrich Ferdinand Gille und seiner Ehefrau Wilhelmina Louisa Gille, geborene Möller im Schinkel, damals noch eine eigenständige Gemeinde, zur Welt⁴⁰. Heinrich Ferdinand Gille war zum Zeitpunkt Adolf Gilles Tod bereits gestorben, Wilhelmina Louisa Gille wohnte noch im Schinkel. Adolf Gille war Katholik und arbeitete vor Kriegsbeginn als Schlosser im Betriebswerk der Reichsbahn im Schinkel. Als Schlosser hatte er die Aufgabe, Lokomotiven zu warten, zu reparieren oder wieder instand zu setzen. Gilles letzter Wohnort, bevor er zum Kriegsdienst eingezogen wurde, befand sich im Schinkel. Bis zu seinem Tod hatte Adolf Gille weder eine Ehefrau noch Kinder. Im Ersten Weltkrieg gehörte er der ersten Kompanie des zehnten Jäger Bataillons an und hatte in diesem den Dienstrang des Oberjägers inne, welcher mit dem Dienstgrad Unteroffizier des Heeres gleichzusetzen ist. Die Jäger waren Teil der leichten Infanterie und wurden vor allem in schwierigem Gelände und bei Schwerpunkten von Gefechten eingesetzt⁴¹. So wurden die Angehörigen des 10. Jäger Bataillons ab 1900 auch auf Skiern ausgebildet. Aufgrund seines Dienstranges kann man davon ausgehen, dass Adolf Gille eine geringe Anzahl an Truppen unterstand. Adolf Gille fiel bereits knapp zwei Monate nach Kriegsausbruch am 27. September 1914, im Alter von 23 Jahren und elf Monaten, bei Gefechten um Dompierre im Norden Frankreichs. An seinem Todestag vermerkte die deutsche Heeresführung keine Besonderheiten an der Westfront⁴².

Fritz Josef Brass

Fritz Josef Brass wurde am 11. November des Jahres 1890 als Sohn des Fabrikarbeiters Heinrich Brass und seiner Ehefrau Maria Brass, geborene Linnemann, in Niederbergheim, damals Kreis Arnsberg, geboren⁴³. Niederbergheim liegt knapp 100 Kilometer südlich von Osnabrück im Ruhrgebiet bei Dortmund. Beide Eltern waren zum Zeitpunkt des Todes von Fritz Brass bereits verstorben. Brass gehörte der katholischen Konfession an und war laut den Einträgen im Sterberegister vor Kriegsbeginn als Fabrikarbeiter tätig. Er lebte vor seiner Einberufung im Osnabrücker

⁴⁰ Vgl. NLA OS, Rep 492, Nr. 409

⁴¹ Vgl.

[https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A4ger_\(Milit%C3%A4r\)#Von_den_Scharnhorstschen_Reformen_bis_1919](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A4ger_(Milit%C3%A4r)#Von_den_Scharnhorstschen_Reformen_bis_1919)

⁴² Vgl. http://www.stahlgewitter.com/14_09_27.htm

⁴³ Vgl. NLA OS, Rep 492, Nr. 409

Stadtteil Schinkel und hatte bis zu seinem Tod keine Ehefrau. Während des Krieges diente Fritz Brass in der fünften Kompanie des mit zwei Kompanien in Osnabrück stationierten Infanterie Regiments Nummer 78. Er kämpfte mit seinem Regiment im November des Jahres 1914 in Gefechten bei Ypern in der Region Flandern in Belgien. Diese Region erlangte im Jahr 1915 traurige Berühmtheit für den erstmaligen Einsatz von Giftgas im Ersten Weltkrieg⁴⁴. Nachdem sich die Gefechte ab Herbst 1914 in einen Stellungskrieg verwandelt hatten, versuchten französische Truppen Tränengas (ein nicht tödliches Gas) einzusetzen, um die deutschen Truppen aus ihren Stellungen zu treiben und so in Reichweite ihrer Maschinengewehre zu bringen. Als Reaktion darauf veranlasste die deutsche Heeresführung am 22. April 1915 erstmals den Einsatz des giftigen und tödlichen Chlorgases. Dieser erste Giftgasangriff führte zu einer hohen Anzahl Toter und Verletzter und riss ein Loch in die französischen Abwehrreihen. Dieses konnte von den Deutschen jedoch nicht genutzt werden, da man keine hohen Erwartungen an den Angriff hatte und deshalb keine Reserven für einen Durchbruch bereithielt. In der Folge des Angriffs nutzten beide Seiten vermehrt Giftgas als Kampfmittel. Man geht davon aus, dass während des Krieges insgesamt zwischen 15.000 und 20.000 Soldaten durch die Folgen der Gasangriffe zu Tode kamen und über 500.000 Soldaten Verletzungen durch diese erlitten⁴⁵. Der Einsatz von Giftgas als Waffe wurde zur Zeit des Ersten Weltkriegs zwar nicht explizit untersagt, stieß aber auf scharfe Kritik. Erst im Jahr 1925 wurde diese Art von Kampfstoffen durch das bis heute gültige Genfer Protokoll völkerrechtlich geächtet. Den Einsatz von Giftgas erlebte Fritz Brass jedoch nicht mehr, da er bereits am 16. November des Jahres 1914 bei Ypern verstarb⁴⁶. Zum Zeitpunkt seines Todes war Brass 24 Jahre alt. Fritz Brass ruht auf einem Grab zwischen Klein- und Groß-Zillebeke. Aufgrund fehlender Uhrzeit des Todes sowie keiner genauen Angabe des Grabes kann man davon ausgehen, dass seine Leiche zunächst nicht geborgen wurde⁴⁷.

Karl Heinrich Wilhelm Riemann

Karl Heinrich Wilhelm Riemann kam am 5. Dezember des Jahres 1890 als Sohn der Eheleute Johann Heinrich Riemann und Maria Riemann, geborene Ransing, in

⁴⁴ Vgl. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/ypern-1915.html>

⁴⁵ Vgl. <https://wehrmed.de/geschichte/medizin-im-gaskrieg-vor-100-jahren-einsatz-von-chlorgas-bei-ypern.html>

⁴⁶ Vgl. NLA OS, Rep 492, Nr. 409

⁴⁷ Vgl. http://www.denkmalprojekt.org/verlustlisten/vl_ir_78_wk1_3_mg-komp.htm

Haaren, damals Kreis Wittlage, zur Welt. Seine Mutter war zum Zeitpunkt Karl Riemanns Tod bereits verstorben, sein Vater lebte noch in Haaren⁴⁸. Haaren ist heute ein Ortsteil von Ostercappeln und liegt etwas mehr als zehn Kilometer nord-östlich von Osnabrück. Riemann war Anhänger der protestantischen Konfession und arbeitete vor seinem Einsatz an der Front als Bahnarbeiter im Betriebswerk der Reichsbahn im Schinkel. Seit dem 24. Juli 1914 war er mit Emma Riemann, geborene Wiechmann, verheiratet und feierte seine Hochzeit somit erst kurz vor dem offiziellen Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Karl Riemanns letzter Wohnort vor seinem Fronteinsatz befand sich im Osnabrücker Stadtteil Schinkel und war somit nicht weit von seinem Arbeitsplatz entfernt. Während des Ersten Weltkrieges diente Riemann als Unteroffizier in der zwölften Kompanie des Reserve Infanterie Regiments Nummer 259. Man kann davon ausgehen, dass Riemann aufgrund seines Dienstgrades als Unteroffiziers eine geringe Zahl an Soldaten unterstand. Karl Heinrich Wilhelm Riemann fiel am 4. Juni des Jahres 1915 im Alter von 24 Jahren und fünf Monaten in Kämpfen bei Betygola, einer kleinen Gemeinde, die zu Kriegszeiten auf dem Staatsgebiet des russischen Zarenreiches lag. Seit circa 1930 heißt die Gemeinde Betygala und gehört heute zu Litauen.

4 Fazit

Alles in allem handelt es sich bei dem Denkmal für die gefallenen Beschäftigten des Betriebswerks der Reichsbahn in Osnabrück-Schinkel um ein recht einfaches und eher unspektakuläres Denkmal. Jedoch lässt sich anhand einiger Symbole, wie dem Eisernen Kreuz, die für die Zeit seiner Erbauung typische Heroisierung des Soldatentods erkennen. Das Denkmal befindet sich insgesamt in einem relativ schlechten Zustand, der an ungepflegte Pflanzen und Beschmierungen des Denkmals erkennbar ist. Die Schmierereien kritisieren dabei die Verherrlichung der Gefallenen, indem sie diese als Täter des Ersten Weltkrieges darstellt. Die Gefallenen selber stammen gebürtig, bis auf wenige Ausnahmen, aus dem Umkreis von Osnabrück oder aus der Stadt selber und wohnten auch alle entweder in der Stadt oder im heutigen Stadtteil Schinkel, in dem sich auch das Bahnbetriebswerk befindet. Alle verstorbenen Soldaten gehörten dem christlichen Glauben an, wobei 2/3 auf die protestantische Konfession und 1/3 auf die katholische Konfession entfiel. Diese Ergebnisse passen auch mit der Konfessionsverteilung in der Stadt Osnabrück zur Zeit des Kaiserreichs

⁴⁸ Vgl. NLA OS, Rep 492, Nr. 408

zusammen. Aufgrund des eher geringen Durchschnittsalters von 25,5 Jahren lässt sich auch die relative niedrige Quote an verheirateten erklären. So waren vor ihrem Tod nur neun der 20 von mir untersuchten Gefallenen verheiratet, von denen einige auch erst kurz vor Kriegsbeginn heirateten. Unter ihnen arbeitete die überwiegende Mehrheit in für das Betriebswerk typischen Berufen, wie in dem des Bahnarbeiters oder des Schlossers. Durch das eher junge Alter waren die meisten Verstorbenen noch als Reservist in ihrer Wehrpflichtzeit aktiv und dienten somit in Reserve Bataillonen oder wurden in andere Regimenter eingeordnet. Jedoch waren auch Angehörige des Landsturms oder der Landwehr unter ihnen. Der höchste Dienstgrad unter den auf dem Denkmal Geehrten war der des Unteroffiziers. Diesen hatten, bezieht man einen Oberjäger mit ein, fünf Soldaten inne, während sich der Rest vor allem aus Reservisten und Mannschaftsdienstgraden zusammensetzte. Starke Tendenzen ließen sich vor allem bei Todesjahr und -ort erkennen. So fielen die meisten Gefallenen in den Kriegsjahren 1914 und 1915. Bei den Todesorten sticht die Westfront als Front mit den meisten Gefallenen heraus. An dieser Front fiel auch Franz Meyer, über dessen Tod sehr detaillierte Angaben vorlagen, wie beispielweise der Ort der Verwundung oder die genaue Uhrzeit des Todes. Ebenfalls an der Westfront gestorben ist Adolf Gille, in dessen Biografie vor allem der Todesort Ypern von großer Bedeutung ist. Bei Ypern fand, zwar erst nach Gilles Tod, der erste Einsatz von Giftgas im Ersten Weltkrieg statt und erhöhte so noch einmal die Grausamkeit des Krieges.

5 Literatur- und Quellenverzeichnis

5.1 Literatur

1. https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_um_Verdun#Die_Toten
2. <http://memorial-verdun.fr/de/bildungsbereich/die-schlacht-um-verdun-historischer-kurzueberblick>
3. <https://www.volksbund.de/erinnern-gedenken/graebersuche-online/detail/e831238f04259e2dae01a3fd73a4c995>
4. http://www.denkmalprojekt.org/verlustlisten/vl_rir_nr_204_wk1_1-4.htm
5. http://www.denkmalprojekt.org/verlustlisten/vl_rir_nr_204_wk1.htm
6. http://www.stahlgewitter.com/16_05_16.htm
7. <https://geo.osnabrueck.de/wk1/#var=start>
8. http://www.stahlgewitter.com/14_09_27.htm
9. <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/erster-weltkrieg/kriegsverlauf/ypern-1915.html>
10. <https://wehrmed.de/geschichte/medizin-im-gaskrieg-vor-100-jahren-einsatz-von-chlorgas-bei-ypern.html>
11. http://www.denkmalprojekt.org/verlustlisten/vl_ir_78_wk1_3_mg-komp.htm
12. https://de.wikipedia.org/wiki/Eisernes_Kreuz
13. [https://de.wikipedia.org/wiki/Schinkel_\(Osnabr%C3%BCck\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schinkel_(Osnabr%C3%BCck))
14. <https://deutsche-schutzgebiete.de/wordpress/projekte/kaiserreich/koenigreich-preussen/provinz-hannover/osnabrueck/>
15. https://www.osnabrueck.de/fileadmin/eigene_Dateien/01_osnabrueck.de/011_Rathaus/Statistik/OSAktuell_2018_1.pdf
16. https://de.wikipedia.org/wiki/Schlosserei#Schlosserberuf_in_der_Industrie
17. https://de.wikipedia.org/wiki/Heizer#Auf_Dampflokomotiven
18. https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/lebensstationen/1900_6.htm
19. https://de.wikipedia.org/wiki/Landsturm#Deutsches_Reich_1875
20. [https://de.wikipedia.org/wiki/Landwehr_\(Milit%C3%A4r\)#Norddeutscher_Bund_und_Deutsches_Reich_bis_1918](https://de.wikipedia.org/wiki/Landwehr_(Milit%C3%A4r)#Norddeutscher_Bund_und_Deutsches_Reich_bis_1918)
21. [https://de.wikipedia.org/wiki/Westfront_\(Erster_Weltkrieg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Westfront_(Erster_Weltkrieg))
22. https://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg#Deutschland_sucht_die_Kriegsentscheidung_an_der_Ostfront

23. [https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A4ger_\(Milit%C3%A4r\)#Von_den_Scharnhorstischen_Reformen_bis_1919](https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%A4ger_(Milit%C3%A4r)#Von_den_Scharnhorstischen_Reformen_bis_1919)

24. https://gsg-osnabrueck.de/iserv/fs/file/local/Groups/abi24-sf3-Grv/Material/re_final_04__2019.pdf

5.2 Quellen

NLA OS, Rep 492, Nr. 408

NLA OS, Rep 492, Nr. 409

NLA OS, Rep 492, Nr. 411

NLA OS, Rep 492, Nr. 790

NLA OS, Rep 492, Nr. 792

NLA OS, Rep 492, Nr. 795

NLA OS, Rep 492, Nr. 796

NLA OS, Rep 492, Nr. 804

Abbildungsverzeichnis

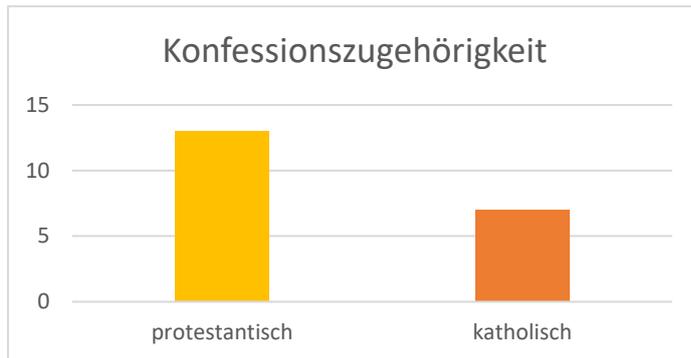


Abb. Nr. 1, Diagramm zur Konfessionszugehörigkeit basierend auf Daten aus NLA OS, Rep 492, Nr. 408/409/411/790/792/795/ 796/ 804

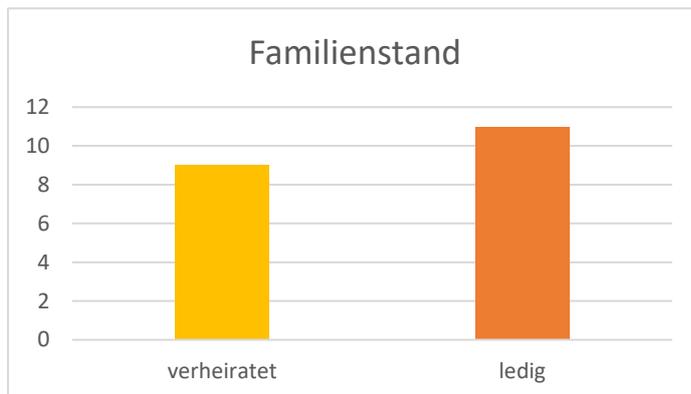


Abb. Nr. 2, Diagramm zum Familienstand, basierend auf Daten aus NLA OS, Rep 492, Nr. 408/409/411/790/792/795/ 796/ 804

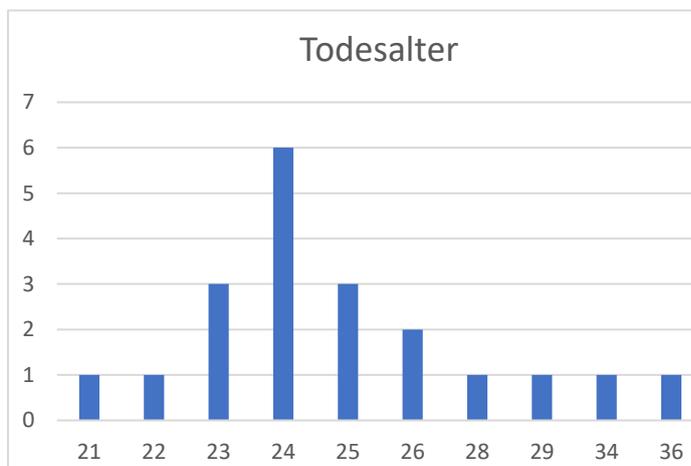


Abb. Nr.3, Diagramm zum Todesalter, basierend auf Daten aus NLA OS, Rep 492, Nr. 408/409/411/790/792/795/ 796/ 804

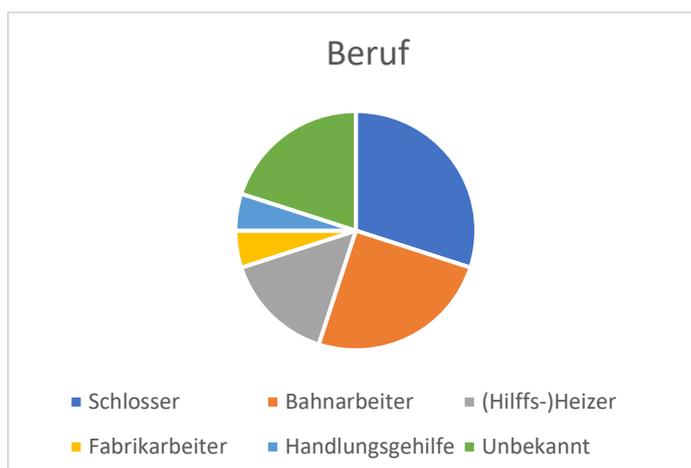


Abb. Nr. 4, Diagramm zum Beruf, basierend auf Daten aus NLA OS, Rep 492, Nr. 408/409/411/790/792/795/ 796/ 804



Abb. Nr. 5, Diagramm zum militärischen Dienstgrad basierend auf Daten aus NLA OS, Rep 492, Nr. 408/409/411/790/792/795/ 796/ 804

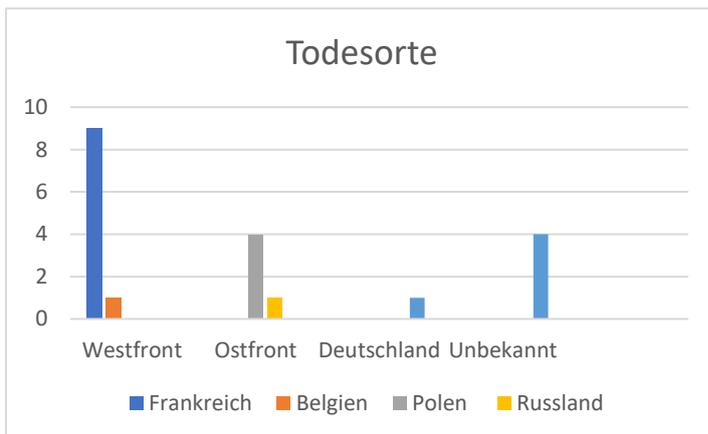


Abb. Nr. 6, Diagramm zum Todesort, basierend auf Daten aus NLA OS, Rep 492, Nr. 408/409/411/790/792/795/ 796/ 804

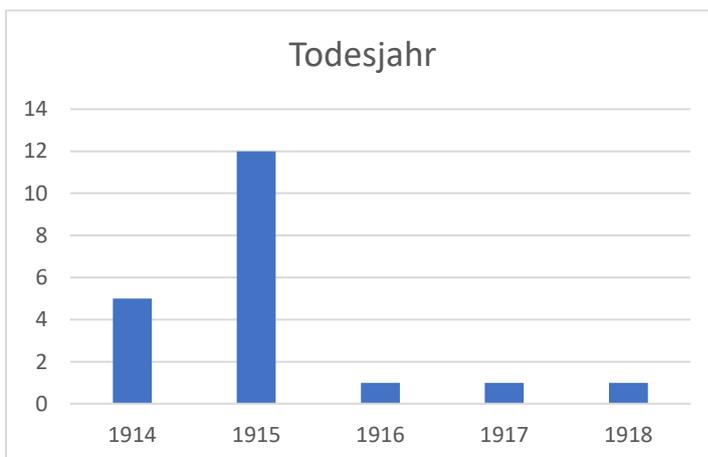


Abb. Nr. 7, Diagramm zum Todesjahr, basierend auf Daten aus NLA OS, Rep 492, Nr. 408/409/411/790/792/795/ 796/ 804

7 Selbstständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die Arbeit selbstständig angefertigt, keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt und die Stellen der Facharbeit, die im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt aus anderen Werken entnommen wurden, mit genauer Quellenangabe kenntlich gemacht habe.

Verwendete Informationen aus dem Internet sind dem(r) Lehrer/in vollständig im Ausdruck oder digital zur Verfügung gestellt worden.

Osnabrück, den 14.03.2023

(Ort, Datum)

B. Nohl

(Unterschrift)